

Methoden zur Erhebung der Sicht von Kindern und Jugendlichen auf die Einrichtung

Die hier gelisteten Methoden sind gleichermaßen mit Kindern, als auch älteren Jugendlichen durchführbar. Altersentsprechend gilt es natürlich Anpassungen vorzunehmen. Grundgedanke der Übungen und Aktionen ist, dass sie entweder vor Ort in der Einrichtung selbstständig von den Kindern/Jugendlichen gemacht werden oder in Begleitung einer (möglichst selbst ausgewählten) Fachkraft erfolgen. Einige Übungen sind auch zuhause mit Unterstützung der Angehörigen machbar. Hierbei ist darauf zu achten, dass die Angehörigen die Meinung der Kinder wiedergeben und nicht ihre eigene Meinung einfließen lassen.

Einige Übungen/Abfragungen sind auch von den Fachkräften oder den Angehörigen für ihre Ebene durchführbar. Bei den jeweiligen Übungen sind entsprechende Hinweiskfelder vorhanden, in welchen Variationen die Durchführung aus unserer Sicht sinnvoll sind. Ziel ist es, anhand der Rückmeldungen rauszufinden, welche Faktoren bei den Kindern und Jugendlichen mit dazubeitragen, dass sie sich wohl und sicher fühlen. Diese zu verfestigen, weiterzuentwickeln und bei der Schutzkonzeptentwicklung zu berücksichtigen, ist anschließende Aufgabe.

Diese Zusammenstellung ist als Inspiration gedacht. Einige Übungen sind in Anlehnung an die Zusammenstellung von Carolin Oppermann und Mechthild Wolff aus dem Beitrag „Methoden zur partizipativen Durchführung von Gefährdungsanalysen“ aus dem E-Learning Modul des Ecqat Schutzkonzept entstanden. Andere in Anlehnung an vorhandene Methoden aus dem Präventionsprodukt „100% ICH“ oder aus der Jugendverbandsarbeit.

„Lieblingsorte“ und „unangenehme Ecken“ in unserer Einrichtung

Kurzbeschreibung:

Die Kinder/Jugendlichen ziehen in kleinen Gruppen zu je maximal 3 Personen und mit einer Sofortbildkamera ausgestattet durch die Einrichtung und fotografieren pro Kind einen Lieblingsort („Hier fühle ich mich sehr wohl!“). Die zweite Aufgabe ist es, Orte zu fotografieren, die sie nicht mögen oder die sie nur gemeinsam mit einer anderen Person aufsuchen mögen. Bei jüngeren Kindern begleitet eine Fachkraft ihrer Wahl sie anschließend dabei, die Fotos auf einem vorgefertigten Arbeitsblatt aufzukleben und mit Erklärungen, warum sie die Orte mögen oder nicht zu ergänzen. Die Kinder/Jugendlichen entscheiden auch selbst, ob ihre Fotos im Rahmen einer Ausstellung gezeigt oder nicht gezeigt werden dürfen.

Diese Übung wurde auch von den Fachkräften unabhängig für sich selbst durchgeführt. ☐ ja ☐ nein

Welche Erkenntnisse konnten aus den Ergebnissen gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder und Jugendlichen (und/oder Erwachsenen) zur Verbesserung?

Hinweis:

Die Übung greift den Grundgedanken der Methode „Autofotografie“ aus der Zusammenstellung „Methoden zur partizipativen Durchführung von Gefährdungsanalysen“ von Carolin Oppermann und Mechthild Wolff auf.

Das Lineal

Kurzbeschreibung:

Die Kinder/Jugendlichen haben die Aufgabe, sich auf einem großen, auf den Boden aufgemalten Lineal (Kreppband) mit den Ziffern von 0–10 auf einer Ziffer spontan zu positionieren. Ihre Platzierung soll aufzeigen, wie gerne sie aktuell in die Einrichtung kommen. Jede Person nimmt diese Aufgabe in einem Zweier-Gespann (mit einem anderen Kind/Jugendlichen seiner Wahl) und unter Begleitung einer Fachkraft ihrer Wahl wahr. Anschließend wird (ohne Bewertung) nachgefragt, warum das Kind/der Jugendliche gerne oder nicht so gerne kommt. Die Kinder/Jugendlichen werden auch direkt gefragt, ob sie Ideen zur Verbesserung ihres Wohlbefindens haben. Alle Antworten werden gesammelt und zum Abschluss der Erhebung gemeinsam mit den Kindern/Jugendlichen besprochen, welche Ideen umsetzbar sind und welche – und aus welchen Gründen – aktuell nicht funktionieren.

Je jünger die Teilnehmenden sind, desto sinnvoller ist es, eine solche Abfrage an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen durchzuführen, damit eine komplexe Aussage möglich ist. Sonst ist die Gefahr, dass nur die aktuelle Tagesform (z. B. nach einem schlechten Start in den Morgen) erhoben wird.

Diese Übung wurde auch von den Fachkräften unabhängig für sich selbst durchgeführt.

☐

ja

☐

nein

Diese Übung wurde in Begleitung der Eltern durchgeführt.

☐

ja

☐

nein

Diese Übung wurde auch von den Fachkräften im Team unter der Frage „Wie gerne komme ich zur Arbeit?“ durchgeführt.

☐

ja

☐

nein

Welche Erkenntnisse konnten aus den Ergebnissen gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder und Jugendlichen (und/oder Erwachsenen) zur Verbesserung?

Die Schatzkarte

Kurzbeschreibung:

Die Kinder/Jugendlichen erhalten gemeinsam eine Schatzkarte, in der alle Räumlichkeiten und besondere Angebote der Einrichtung symbolhaft aufgeführt sind. Diese Karte wurde von den Fachkräften gemeinsam im Vorfeld erstellt und von einer/m talentierten Kolleg:in designt. Sie könnte für eine Kita z. B. so gestaltet sein:

Das Außengelände könnte z. B. als Meer um eine Insel auftauchen und Spielgeräte als Erkennungszeichen dort eingezeichnet sein. Um eine Schatzkiste herum könnten Kinder als Symbol für den Morgenkreis sitzen. Als Zeichen für die Mittagsruhe könnten unter einer Palme Betten stehen.

Jeder Teilnehmende bekommt nun drei kleine Sterne („Das gefällt mir hier!“) und drei kleine, schwarze Punkte („Das finde ich nicht so gut!“) als Aufkleber, die auf die Schatzkarte geklebt werden sollen. Die Kinder/Jugendlichen sollen so die „Orte“ (und damit Angebote/Tagesabläufe) auf der Schatzkarte bewerten. Anschließend wird (ohne Bewertung) nach den Gründen für die Platzierung gefragt. Die Kinder/Jugendlichen werden auch direkt gefragt, ob sie Ideen zur Verbesserung ihres Wohlbefindens haben. Alle Antworten werden gesammelt und zum Abschluss der Erhebung gemeinsam besprochen, welche Ideen umsetzbar sind und welche – und aus welchen Gründen – aktuell nicht funktionieren.

Wird ein zu großes, gegenseitiges Beeinflussungspotenzial in der Teilnehmergruppe angenommen, soll eine Variation gefunden werden, in der die Meinung der einzelnen abgefragt werden kann.

Diese Übung haben die Kinder/Jugendlichen ...

- ☐ ... zuhause mit ihren Eltern durchgeführt.
- ☐ ... mit ihren Eltern zusammen in der Einrichtung durchgeführt.
- ☐ ... mit einer/m Erzieher:in ihrer Wahl in der Einrichtung durchgeführt.
- ☐ ... in ihrer Gruppe zusammen mit einer Gruppenfachkraft durchgeführt.

Diese Übung wurde auch von den Fachkräften für sich selbst durchgeführt.

☐

ja

☐

nein

Welche Erkenntnisse konnten aus den Ergebnissen gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder und Jugendlichen (und/oder Erwachsenen) zur Verbesserung?

Das Wohlfühlbarometer

Kurzbeschreibung:

Jeder Teilnehmende hat einen großen DIN A3 großen Grundriss der Einrichtung (mit allen Räumen + Außengelände der Einrichtung) erhalten. Die Aufgabe ist es dann, die jeweiligen Flächen in Grün („Hier bin ich gerne!“), in Gelb („Hier bin ich nur gerne, wenn eine andere Person dabei ist!“) oder in Rot („Hierhin möchte ich nicht gehen!“) eingefärbt. Die Fachkräfte haben aus allen Einzel-Grundrissen eine Gesamterhebung erstellt, in der die Farbgebung prozentual auf die Rückmeldungen der Teilnehmenden bezogen erfolgt. Das Gesamtbild wurde mit den Kindern/Jugendlichen zusammen betrachtet und Gründe für die unterschiedlichen Einschätzungen besprochen.

Diese Übung haben die Kinder/Jugendlichen ...

- ☐ ... zuhause mit ihren Eltern durchgeführt.
- ☐ ... mit ihren Eltern zusammen in der Einrichtung durchgeführt.
- ☐ ... mit einer Fachkraft ihrer Wahl in der Einrichtung durchgeführt.

Diese Übung wurde auch von den Fachkräften für sich selbst durchgeführt.

☐

ja

☐

nein

Welche Erkenntnisse konnten aus den Ergebnissen gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder und Jugendlichen (und/oder Erwachsenen) zur Verbesserung?

Hinweis:

Die Übung greift den Grundgedanken der Methode „Nadelmethode“ aus der Zusammenstellung „Methoden zur partizipativen Durchführung von Gefährdungsanalysen“ von Carolin Oppermann und Mechthild Wolff auf.

Die perfekte Einrichtung

Kurzbeschreibung:

Die Kinder/Jugendlichen haben (ggf. in Kleingruppen) eine für sie perfekte Einrichtung kreiert. Dazu haben sie gemeinsam ein Kunstwerk gestaltet. Sie hatten dazu diverse Materialien zur Verfügung.

Fragestellungen waren:

„Wie müsste unsere Einrichtung sein, damit sie perfekt ist?“

„Was fehlt mir?“

„Was brauche ich, um mich hier wohl zu fühlen?“

„Was finde ich sehr gut hier in dieser Einrichtung?“

„Was stört mich hier?“ (als gedankliche Anregung dafür, was gegenteilig positiv wäre)

Eine Gruppenfachkraft hat den Prozess bei jüngeren Kindern sprachlich begleitet und unterstützt. Erklärungen zum Kunstwerk wurden ebenfalls von der Gruppenfachkraft notiert. Dazu hat jede Fachkraft denselben „Prozessbegleitungsbogen“ zur Unterstützung erhalten.

Diese Übung wurde auch von den Fachkräften unabhängig für sich selbst durchgeführt. ☐ ja ☐ nein

Welche Erkenntnisse konnten aus den Ergebnissen gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder und Jugendlichen (und/oder Erwachsenen) zur Verbesserung?

Variation:

In der Arbeit mit Jugendlichen haben einige Einrichtungen auch die Variante genutzt, dass sie in Form von 3 offenen, gemeinsam über eine Woche entwickelten Mindmaps, diese Fragestellungen gestellt haben:

Was ist das BESTE hier in der Einrichtung?

Was ist das SCHLECHTESTE hier in der Einrichtung?

Was wünsche ich mir anders?

Mein Einrichtungs-Universum

Kurzbeschreibung:

Die Kinder/Jugendlichen bekommen jeweils ein großes Papier, auf dem in der Mitte ihr Name steht. Sie ordnen nun (ggf. mit einer Begleitperson) alle Dinge, Angebote und Personen auf dem Blatt an, die zu ihrem Alltag gehören. Je wichtiger etwas/jemand für einen Teilnehmenden ist, desto näher wurde dies an den Namen des Kindes/Jugendlichen platziert. Die Bilder wurden mit den Teilnehmenden zusammen betrachtet und Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den Ergebnissen besprochen.

Eine Besprechung in der Gesamtgruppe kann nur erfolgen, wenn dies der Gruppendynamik entspricht. Da es sich um eine sehr persönliche Übung handelt, können die Ergebnisse ansonsten auch nur mit einer Gruppenfachkraft der Wahl besprochen oder mit anonym erhobenen Verbesserungsvorschlägen vervollständigt werden.

Diese Übung haben die Kinder ...

- ☐ ... zuhause mit ihren Eltern durchgeführt.
- ☐ ... mit ihren Eltern zusammen in der Einrichtung durchgeführt.
- ☐ ... mit einer Fachkraft ihrer Wahl in der Einrichtung durchgeführt.

Diese Übung wurde auch von den Fachkräften unabhängig für sich selbst durchgeführt. ☐ ja ☐ nein

Welche Erkenntnisse konnten aus den Ergebnissen gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder und Jugendlichen (und/oder Erwachsenen) zur Verbesserung?

Hinweis:

Die Übung ist als Variation der Methode „Mein Universum“ aus der Methodentasche „100% ICH – Eine Methodentasche zur Selbstwertstärkung von Kindern und Jugendlichen“ entstanden.

Begleiteter Einrichtungs-Rundgang

Kurzbeschreibung:

Die Kinder/Jugendlichen gehen in Kleingruppen und gemeinsam mit einer Fachkraft ihrer Wahl durch die gesamte Einrichtung. Aufgabe ist es, zu jedem Ort und Raum ihre Eindrücke und die Wirkung der Räumlichkeiten auf sie auszusprechen. Eine Fachkraft dokumentiert alle getätigten Aussagen der Kinder/Jugendlichen. Sie selbst gibt keinerlei wertende Aussage zu den Räumen ab. Mit dem Einverständnis der Teilnehmenden bzw. der Angehörigen kann auch eine Audio-Datei angefertigt werden, die nur zu diesem Zweck genutzt wird. Es geht nur um subjektive Eindrücke, welche die Kinder mit den jeweiligen Bereichen verbinden. Die Dokumentation(en) des Rundgangs/der Rundgänge wird im Anschluss durch das Team ausgewertet.

Eine sinnvolle Ergänzung der Methodik kann darin bestehen, dass die Fachkräfte ihre Einrichtung aus Sicht der Kinder versuchen wahrzunehmen. Dazu begeben sie sich auf die körperliche Ebene der unterschiedlichen Altersspanne und dokumentieren ihre visuellen und emotionalen Eindrücke ausführlich.

Diese Übung haben die Kinder/Jugendlichen ...

- ☐ ... mit ihren Eltern zusammen in der Einrichtung durchgeführt.
- ☐ ... mit einer Fachkraft ihrer Wahl in der Einrichtung durchgeführt.

Welche Erkenntnisse konnten aus den Ergebnissen gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder und Jugendlichen (und/oder Erwachsenen) zur Verbesserung?

Hinweise:

Diese Methode hat sich im Rahmen zweier Kita-Fortbildungen entwickelt. Ein besonderer Dank gilt deshalb den Fachkolleg:innen der DRK-Kitas „Heier Strolche“ in Marienheide und „Klauser Entdecker“ in Lindlar-Klause. Die Übung greift den Grundgedanken der Methode „Einrichtungserkundung“ aus der Zusammenstellung „Methoden zur partizipativen Durchführung von Gefährdungsanalysen“ von Carolin Oppermann und Mechthild Wolff auf.

Die Zufriedenheitspyramide

Kurzbeschreibung:

Die Fachkräfte sammeln mit den Kindern/Jugendlichen zusammen im Besprechungskreis jede Menge „Voraussetzungen“ als Sätze, damit sich jede einzelne Person in der Einrichtung wohlfühlen kann. Beispiele wären: „*Ich muss nichts machen, das ich nicht möchte*“, „*Hier wird viel gelacht*“, „*Es gibt hier tolles Spielzeug*“. Anschließend geht es darum, die einzelnen Sätze so als Pyramide anzuordnen, dass unten die wichtigsten Dinge stehen. Auf der Ebene darüber sind dann die zweitwichtigsten etc. Für den Prozess der Sortierung werden die Sätze ggf. mit Beispielen besprochen und gemeinsam überlegt, wie wichtig dies wohl für alle Kinder/Jugendlichen ist. Die Pyramide kann auf großen Zetteln beschrieben dann auch im Gruppenraum aufgehängt werden.

Diese Übung haben die Kinder/Jugendlichen ...



...mit einer Fachkraft ihrer Wahl in der Einrichtung durchgeführt.

Welche Erkenntnisse konnten aus den Ergebnissen gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder und Jugendlichen (und/oder Erwachsenen) zur Verbesserung?

Hinweis:

Die Übung ist als Variation der Methode „Die Wertepyramide“ aus der Methodentasche „100% ICH – Eine Methodentasche zur Selbstwertstärkung von Kindern und Jugendlichen“ entstanden.

Die Zielscheibe

Kurzbeschreibung:

Die Fachkräfte haben in einem großen Raum mit Tesa-Krepp eine Zielscheibe (Dartscheibe) auf den Boden geklebt. In der Mitte positioniert sich eine Fachkraft und liest eine Aussage vor. Die Kinder/Jugendlichen drücken über die Positionierung zur Aussage ihre Zustimmung (oder ihre abweichende Wahrnehmung) aus. Je näher man zur Mitte steht, desto mehr Zustimmung möchte man ausdrücken. Wer möchte, darf erklären, warum er/sie sich so hingestellt hat. Auch Ideen, was sich positiv verändern könnte, werden gemeinsam gesammelt. Damit die Kinder/Jugendlichen sehr frei entscheiden, wo sie sich hinstellen wollen, sind maximal 3 Kinder/Jugendliche gleichzeitig im Raum. Es muss sichergestellt werden, dass sie die Aussage verstanden haben und sie sich wohl mit der anwesenden Fachkraft und in der Gruppenkonstellation fühlen.

Beispiele für die Aussagen der Fachkraft:

- „Ich komme meistens gerne hierhin.“
- „Ich finde das Spielzeug in unserer Gruppe schön.“
- „Ich habe mich schon mal so richtig über eine/n Erzieher:in hier geärgert.“
- „Ich langweile mich oft hier.“
- „Ich fühle mich manchmal unverstanden hier.“
- „Ich traue mich, meine Meinung offen zu sagen.“
- „Ich traue mich, etwas zu sagen, wenn mir etwas nicht gefällt.“
- „Ich mag die meisten anderen in meiner Gruppe ganz gerne.“
- „Ich fühle mich manchmal einsam hier.“

Als Variante kann diese Übung auch für eine anonyme Abfrage der Eltern/Angehörigen mitgenutzt werden. Dazu wird in einem uneinsehbaren Raum die Zielscheibe markiert und entsprechende Fragestellungen auf einem Plakat an der Wand gesammelt. Jede Frage bekommt eine Ziffer. Die Eltern können Karten mit den entsprechenden Frageziffern auf den Boden kleben und zusätzlich auf einer Metaplanwand Anregungen/Erklärungen notieren. So kann auch die Sichtweise der Eltern/Angehörigen auf die Einrichtung eingeholt werden. Da die Methode vor Ort durchgeführt wird, ist sie flexibel nutzbar und eine erfrischende Abwechslung zu den gewohnten, oftmals statischen Abfragebögen.

Diese Vorgehensweise kann auch alternativ zu einem umfassenden, anonym durchgeführten Abfragebogen zur Einrichtungskultur (Teil 2 einer Risiko- und Potenzialanalyse) mit den Mitarbeiter:innen einer Einrichtung durchgeführt werden.

Diese Übungen haben die Kinder/Jugendlichen ...

- ☐ ... mit einer Fachkraft ihrer Wahl in der Einrichtung durchgeführt.
- ☐ ... zusätzlich haben die Eltern/Angehörigen an der Variation teilgenommen.

Welche Erkenntnisse konnten gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder/Jugendlichen?

Hinweis:

Die Übung ist als Variation der Methode „Die Zielscheibe“ aus der Methodentasche „100% ICH – Eine Methodentasche zur Selbstwertstärkung von Kindern und Jugendlichen“ entstanden.

Rote und Blaue Steine

Kurzbeschreibung:

Diese Übung ist besonders bei sprachlich eingeschränkten Kindern/Jugendlichen zu nutzen.

Die Fachkräfte haben dazu Fotos von allen Örtlichkeiten in der Kita angefertigt und die Kinder legen jeweils einen roten Stein (Rot wie das Herz – „Das gefällt mir“) oder blauen Stein (Blau wie das kalte Wasser – „Das gefällt mir nicht“) auf jedes Foto. So können schon die Kleinsten mitteilen, welche Orte sie in der Kita gerne aufsuchen und welche nicht.

Diese Übung haben die Kinder/Jugendlichen ...

- ☐ ... mit ihren Eltern zusammen in der Einrichtung durchgeführt.
- ☐ ... mit einer Fachkraft ihrer Wahl in der Einrichtung durchgeführt.

Welche Erkenntnisse konnten aus den Ergebnissen gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder und Jugendlichen (und/oder Erwachsenen) zur Verbesserung?

Hinweis:

Diese Methode hat sich im Rahmen zweier Kita-Fortbildungen entwickelt. Ein besonderer Dank gilt deshalb den Fachkolleg:innen der Kindertagesstätten des DRK-Kreisverbandes Leverkusen e.V.

Herz und Stop-Schild

Kurzbeschreibung:

Diese Übung ist mit Unterstützung auch schon mit den Kleinsten einer Einrichtung durchführbar. Es werden pro Kind zwei Vordrucke vorbereitet. Auf einem ist ein großes Stop-Symbol abgebildet, auf dem anderen ein großes Herz. In das Stop-Schild malt/schreibt jedes Kind, was für ihn Dinge/Situationen/Äußerungen/Verhaltensweisen in der Einrichtung sind, die über seine Grenzen gehen, ihm ein schlechtes Gefühl vermittelt, es traurig macht. Bei den Kleinen unterstützen hier die Fachkräfte beim Schreiben/Malen. In das Herz kommen all die Dinge hinein, die es in der Einrichtung bestärken/ihm ein gutes Gefühl vermitteln/Sätze die es gerne hört.

Je nach Setting werden die Ergebnisse anonym ausgewertet und vorab nicht vorgestellt/besprochen oder mit (kleineren) Kindern gemeinsam in einem Kreissetting ausgewertet und besprochen.

Im Anschluss werden die Ergebnisse in verschiedene Bereiche sortiert. Hier geht es darum zu schauen, welche Aspekte

- a. sich auf den direkten Umgang der Erwachsenen mit den Kindern beziehen (Ansprache/beschämende & stärkende Sätze ...)
- b. sich eher auf den Rahmen beziehen, in dem die Kinder untereinander agieren können (Gruppenregeln/Umgang mit Streit/Ausgrenzung der Kinder untereinander/fehlende Freiräume ...)
- c. sich auf die Organisationsbedingungen (Gestaltung der Räume/Angebote ...) der Einrichtung beziehen.

Diese Übung haben die Kinder/Jugendlichen ...

- ☐ ... alleine durchgeführt
- ☐ ... mit einer Fachkraft ihrer Wahl in der Einrichtung durchgeführt.

Welche Erkenntnisse konnten aus den Ergebnissen gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder und Jugendlichen (und/oder Erwachsenen) zur Verbesserung?

Hinweis:

Die Übung ist als Variation der Methode „Das Stop-Schild“ aus der Methodentasche „100% ICH – Eine Methodentasche zur Selbstwertstärkung von Kindern und Jugendlichen“ entstanden.

Süßes und Saures

Kurzbeschreibung:

Bei dieser Methode geht es darum, mit den Kindern und Jugendlichen ihre bisherigen (positiven und negativen) Erfahrungen in der Einrichtung zu besprechen und Verbesserungsideen zu sammeln. Es wird mittels zweier Symbole - in Form einer süßen und einer sauren Süßigkeit - gearbeitet.

Die Übung erfolgt entweder anonym über zwei Stellwände, an denen jeweils ein Symbol hängt für „süße“ Erfahrungen = „Das habe ich bisher Tolles hier erlebt. Es hat mir Spaß gemacht(/mich gestärkt/mich gut fühlen lassen“ & saure“ Erfahrungen = „Das habe ich schon einmal Blödes hier erlebt. Es hat mich wütend/traurig gemacht/war mir peinlich“.

Die Kinder/Jugendlichen schreiben ihre Erfahrungen auf Zettel und pinnen diese an.
Auch eine Ideenwand = „Das hätte mir geholfen“ und „Ideen, wie solche Erfahrungen vermieden werden können“ steht bereit und soll befüllt werden.

Alternativ kann eine Gesprächsrunde im Sitzkreis erfolgen, an denen sich die Kinder/Jugendlichen beteiligen, indem sie sich aus der Mitte entweder eine süße oder eine saure Süßigkeit nehmen und ihre Erfahrung mitteilen. Anschließend können gemeinsam Lösungen und Verbesserungen gesucht werden. Natürlich ist das Teilen der Erlebnisse eine freiwillige Entscheidung und es muss unbedingt ergänzend/alternativ eine anonyme Möglichkeit zum Mitteilen möglich sein.

Diese Übung haben die Kinder/Jugendlichen ...

- ☐ ... alleine durchgeführt
- ☐ ... mit einer Fachkraft ihrer Wahl in der Einrichtung durchgeführt.

Diese Übung wurde auch von den Fachkräften unabhängig für sich selbst durchgeführt. ☐ ja ☐ nein

Welche Erkenntnisse konnten aus den Ergebnissen gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder und Jugendlichen (und/oder Erwachsenen) zur Verbesserung?

Hinweis:

Die Übung ist als Variation der Methode „Süßes und Saures“ aus der Methodentasche „100% ICH – Eine Methodentasche zur Selbstwertstärkung von Kindern und Jugendlichen“ entstanden.

Quatsch-Ecken

Kurzbeschreibung:

Die Methode ist vor allem für Kinder ab ca. 10 Jahren geeignet. Ziel ist es, in einem ansprechenden Setting miteinander durch Impulsfragen ins Gespräch zu kommen. Dazu wird ein Raum gemütlich hergerichtet. Das Setting (z.B. Englische Tee-party/Kuchen & Kakao/Softgetränke & Snacks) wird dem Alter und den Interessen der Zielgruppe entsprechend gewählt. Generell gilt: Auch die Kleinsten nehmen die Wertschätzung, die sich u.a. auch in der Inszenierung von Räumen ausdrücken kann, schon wahr und wissen diese zu schätzen. Für die Methode müssen im Raum bequeme Sitzkecken entstehen. Dabei sollen nicht mehr als 4 Sitzmöglichkeiten zu einer Gruppe zusammengefasst werden.

Des Weiteren befinden sich im Raum Karten mit je einer Fragestellung, die im Sitzkreis besprochen werden soll. In jeder der Sitzkecken gibt es eine erwachsene Person zur Moderation (oder ggf. einem Kind/Jugendlichen, wenn Alter & Reife stimmig sind). Die Moderator:innen notieren nach jeder Runde die wesentlichen Ergebnisse. Hierbei ist darauf zu achten, dass keine beschämenden Situationen personenbezogen notiert werden. Es geht um allgemeine Erkenntnisse darüber, wie der Wohlfühlfaktor der Einrichtung bisher wahrgenommen wird und um Wünsche/Ideen, wie er erhöht werden kann. Es sollte ausreichend Fragestellungen geben. Die hier gelisteten Fragen sind als Ideen zu verstehen:

- Warum kommst du gerne in diese Einrichtung? Was bräuchtest du, um noch lieber zu kommen?
- Was würdest du sofort hier ändern, wenn du das allein entscheiden könntest? Gibt es Gründe, die gegen deine Idee sprechen?
- Hast du dich hier schon einmal so richtig geärgert? Warum? Was hätte anders laufen können?
- Welche Regeln/Verhaltensweisen findest du wichtig, damit sich alle hier wohlfühlen können?
- Was war dein bisher schönstes Erlebnis hier? Gibt es auch Erlebnis, das du richtig blöd fandest?

Die Teilnehmer:innen werden gebeten in Ruhe den Raum aufzusuchen und sich dort in den Sitzgruppen niederzulassen. In jeder Sitzgruppe liegt schon eine der Fragekarten bereit. Die übrigen Karten befinden sich in der Raummitte. Es gibt ein akustisches Startsignal, um die erste „Quatschrunde“ einzuläuten. Nach ca. sieben Minuten ertönt wieder die Glocke und die erste Runde ist vorbei. Nun haben die Moderator:innen Zeit, Ergebnisse kurz zu notieren.

Alle bis auf ein bis zwei Personen aus jeder Sitzgruppe begeben sich nun zu anderen Sitzkreisen, um dort weitere sieben Minuten über ein anderes Thema zu sprechen. Es gibt genügend Fragekarten, sodass immer wieder neue Themen zur Verfügung stehen und sich die Teilnehmenden vermischen. Zum Abschluss gibt es einen Austausch über die entstandenen Ideen und Rückmeldungen.

Welche Erkenntnisse konnten aus den Ergebnissen gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder und Jugendlichen (und/oder Erwachsenen) zur Verbesserung?

Hinweise:

Die Übung kann auch gut mit den erwachsenen Beschäftigten in einer Einrichtung erfolgen, um in einer zwanglosen Atmosphäre über die Einrichtungskultur ins Gespräch zu kommen. Die Übung ist als Variation der Methode „Plaudertaschen“ aus der Methodentasche „100% ICH – Eine Methodentasche zur Selbstwertstärkung von Kindern und Jugendlichen“ entstanden.

Impuls-Sätze

Kurzbeschreibung:

Die Methode ist eine sehr spontane, kurzweilige Methode und vor allem für Jugendliche geeignet. Sie ist vor allem nicht sehr kopflastig, sondern setzt bei spontanen Äußerungen/Gedanken/Gefühlen an. Sie kann entweder in Einzelarbeit (anonym) oder im Gruppenkontext (offen) erfolgen. Bei älteren Kindern im Grundschulalter muss ein entsprechendes Wortverständnis bereits vorherrschen und das selbstständige Schreiben möglich sein.

Die Anleitung liest einen kurzen Impulssatz oder eine Fragestellung vor, den die Kinder auf ihrem Zettel vervollständigen bzw. beantworten. Vorab wird erklärt, dass es um das Thema „Sich wohl fühlen“ geht, um den Umgang der Kinder/Jugendlichen untereinander und um den Umgang der Erwachsenen mit ihnen.

Ob nach ein paar Runden ein Austausch erfolgt, überlegt sich die anleitende Person im Vorhinein. Problem kann dabei sein, dass die Kinder die wahrgenommene Mehrheitsstimmung in ihre weiteren, eigenen Antworten stark einfließen lassen und sich evtl. nicht mehr trauen, abweichende Eindrücke zu formulieren. Andererseits lockert das Vorlesen die Atmosphäre ggf. auch etwas auf. Hier ist auf das Bauchgefühl der anleitenden Person zu vertrauen, welches Vorgehen sinnvoll ist und zur Vorgeschichte der Gruppe passt. Im Zweifelsfall ist die komplett anonyme Behandlung die „sichere“ Variante. Wenn sich für die komplett anonyme Vorgehensweise entschieden wird, können - ohne die Identität anhand von Schriftbild oder Wortwahl möglich zu machen - im Anschluss ein paar Äußerungen vorgelesen werden. So kann sich ggf. noch ein Gespräch mit Verbesserungsideen ergeben.

Impulse für die Fragen/Satzanfänge:

- Schreibe 3 Gefühle auf, mit denen du oft zu uns in die Schule/die Einrichtung kommst ...
- Wenn du eine Regel bestimmen könntest, die für alle hier ab sofort gilt, wäre es diese:
- Was gefällt dir hier gut?
- Was brauchst du, um dich hier wohlfühlen zu können?
- Wenn du eine Superkraft haben könntest, welche wäre das? Warum?
- Fühlst du dich hier willkommen?
- Wenn du etwas hier sofort ändern könntest, was wäre es?
- Richtig schlecht habe ich mich hier schon einmal gefühlt, als ...
- Richtig gut habe ich mich hier schon einmal gefühlt, als ...

Welche Erkenntnisse konnten aus den Ergebnissen gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder und Jugendlichen (und/oder Erwachsenen) zur Verbesserung?

Mein Emoji

Kurzbeschreibung:

Die Methode ist eine kreative Möglichkeit, eine kurze Rückmeldung zu geben, wie Kinder und Jugendliche sich in der Einrichtung aktuell fühlen. Sie kann komplett ohne Schriftzeichen erfolgen oder mit ergänzenden Erklärungen arbeiten.

Es werden ausreichend Emoji Grundformen und kreatives Material bereitgestellt. Aufgabe ist es dann, dass jedes Kind/ jeder Jugendliche einen Emoji gestaltet, das ausdrückt, wie es sich aktuell in der Einrichtung fühlt.

Auf der Rückseite kann ggf. ein erläuternder Text stehen (wenn die Aufgabe anonym umgesetzt wird und nicht offen besprochen wird). Diese Methode hat eher einen ergänzenden Charakter, wenn keine Besprechung der Ergebnisse erfolgt.

Diese Übung haben die Kinder/Jugendlichen ...

- ☐ ... alleine durchgeführt
- ☐ ... mit ihren Eltern zusammen in der Einrichtung durchgeführt
- ☐ ... mit einer Fachkraft ihrer Wahl in der Einrichtung durchgeführt

- ☐ Die Ergebnisse wurden in der Gruppe/mit einer Fachkraft besprochen
- ☐ Es gab keine Besprechung der Ergebnisse

Welche Erkenntnisse konnten aus den Ergebnissen gewonnen werden?

Gibt es konkrete Vorschläge der Kinder und Jugendlichen (und/oder Erwachsenen) zur Verbesserung?

Hinweis:

Die Übung ist als Variation der Methode „Die Smileygang“ aus der Methodentasche „100% ICH – Eine Methodentasche zur Selbstwertstärkung von Kindern und Jugendlichen“ entstanden. Sie wurde in dieser Variante vom „Haus der Jugend Dorper Straße“ in Solingen entwickelt.

(Anonyme) Umfrage

Kurzbeschreibung:

Im Kontext von weiterführenden Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe wurden gute Erfahrungen mit einer anonymen Befragung der Jugendlichen gemacht. Ziel ist es, ein Feedback über den Umgang der Erwachsenen mit den Kindern und Jugendlichen zu bekommen, sowie über wahrgenommenes, grenzverletzendes Verhalten und ggf. Übergriffe zu berichten. Die hier folgende Zusammenstellung listet jeweils eine Beispielfrage auf für die verschiedenen, möglichen Befragungsformate. Eine beständig wachsende Sammlung für Fragenzusammenstellungen findet sich [hier](#) auf dem digitalen Board.

Wichtig ist es, vorab die zu stellenden Fragen mit der Schulleitung (oder Einrichtungsleitung in anderen Kontexten) abzustimmen und die Kollg:innen vorab über die Befragung zu informieren. Hier sind die weitergehenden Hinweise zur Vorbereitung der Fachkräfte zum Umgang mit dem Feedback auf Seite 14 dieser Zusammenstellung hilfreich.

In den Befragungen hat sich in der Praxis ein Mix aus diesen Frageformaten bewährt:

Skalierungsfragen (0 - 10 Sterne mit entsprechendem Hinweis bei der jeweiligen Frage, wofür z.B. 0, 5 oder 10 Sterne stehen könnten). Zum Beispiel:

- Wie wohl fühlst du dich insgesamt in unserer Einrichtung?
- Wie sehr kannst du hier „du selbst“ sein?
- Wie viel Einfluss auf dein Wohlbefinden hat der Umgang der Erwachsenen dir gegenüber?
- Was schätzt du, wieviel Interesse hat diese Einrichtung daran, deine Meinung/deine Kritik/dein Feedback zu hören?
- Was schätzt du, wieviel Interesse hat diese Einrichtung daran, deine Ideen zur Verbesserung zu hören?

Multiple Choice Fragen (mit nur einer Antwortmöglichkeit). Zum Beispiel:

Ist dir in der Einrichtung schon einmal eine erwachsene Person körperlich zu nahe gekommen?

- ☐ Noch nie
- ☐ Einmal
- ☐ 3 bis 5 Mal
- ☐ Mehr als 6 Mal
- ☐ Keine der Antworten trifft so richtig zu. Im nächsten Feld gibt es daher ein Freitextfeld zur genaueren Ausführung.

Das möchte ich zur gestellten Frage noch anmerken:

Multiple Choice Fragen (mit mehreren Antwortmöglichkeiten). Zum Beispiel:

Was empfindest du als körperlich „zu nahe gekommen“?

- ☐ Bei Gesprächen zu nah an mich heranzukommen
- ☐ Mich an Körperstellen wie dem Arm, der Schulter, am Rücken zu berühren
- ☐ Mich an Körperstellen wie dem Gesicht, meinem Bauch oder am Bein zu berühren
- ☐ Mich im Bereich der Intimzonen zu berühren
- ☐ Sich z.B. auf mein Pult zu setzen
- ☐ Mich aufzufordern, meinem Gegenüber ins Gesicht zu schauen („Guck mich an, ich rede mit dir!“)
- ☐ Keine der Antworten trifft so richtig zu. Im nächsten Feld gibt es daher ein Freitextfeld zur genaueren Ausführung.

Das möchte ich zur gestellten Frage noch anmerken:

Offene Fragestellungen mit einem Freitextfeld. Zum Beispiel:

Welche Rolle spielt der Kinder- und Jugendschutz aus deiner Sicht bisher in der Einrichtung?

Worin siehst du (bezogen auf den Umgang miteinander) einen großen Verbesserungsbedarf für deine Einrichtung?

Welche Regeln findest du wichtig, damit ein grenzwahrender Umgang miteinander funktioniert?
